

5. Sonntag im Jahreskreis

6. Februar 2022



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung und Kyrieruf

Was ist Menschen heilig? - Das können Werte, Dinge, Erinnerungen sein, die niemals von anderen angetastet oder gar verletzt werden dürfen. Dieses „Heilige“ ist uns unendlich kostbar.

Vom „Heiligen“ und „Unaufgebbaren“ sprechen die biblischen Texte dieses Sonntags. In der altestamentlichen Lesung wird Gott, der Herr, als der Heilige schlechthin bezeichnet, von dem der Prophet Jesaja ergriffen und der die Mitte seiner Rede ist. Das Evangelium erzählt vom Ruf in die Nachfolge Jesu, der eine neue Lebensausrichtung bewirkt.

Herr, du hast Worte ewigen Lebens – öffne uns für dein Wort.
Du nimmst uns an, so wie wir sind, mit unserer eigenen Lebensgeschichte.
Du nimmst uns an mit unseren Schwächen und Stärken und rufst uns in deine Gemeinschaft. Wir rufen um dein Erbarmen:

K/A Herr, er-bar-me dich un - ser. K/A Chri-stus, er - bar -
me dich un - ser. K/A Herr, er - bar-me dich un - ser.

T: Liturgie, M: Vinzenz Gallier 1937/1972

Tagesgebet

Barmherziger Gott,
in Jesus erfahren wir, wie sehr dir die Menschen am Herzen liegen, wie du Menschen suchst, uns brauchst und uns nahe sein willst. Öffne uns für dein Wort, gib uns Vertrauen, dass du uns nicht allein lässt, wenn wir die Sache Jesu verkünden und im Sinne Jesu zu leben versuchen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt, heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

1. Lesung

Jes 6,1-2a.3-8

Lesung aus dem Buch Jesája.

Im Todesjahr des Königs Usíja, da sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus. Sérafim standen über ihm.

[Sechs Flügel hatte jeder: Mit zwei Flügeln bedeckte er sein Gesicht, mit zwei bedeckte er seine Füße, und mit zwei flog er.]

Und einer rief dem anderen zu und sagte: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.

Und es erbebten die Türzapfen in den Schwellen vor der Stimme des Rufenden und das Haus füllte sich mit Rauch. Da sagte ich: Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich, denn den König, den Herrn der Heerscharen, haben meine Augen gesehen. Da flog einer der Sérafim zu mir und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sagte:

Siehe, dies hat deine Lippen berührt, so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt. Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte:

Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?

Ich sagte: Hier bin ich, sende mich!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 15,1-11

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Ich erinnere euch, Schwestern und Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. Denn ich bin der Geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als sie alle habe ich mich abgemüht – nicht ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir. Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 5,1-11

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit, als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennésaret und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen. Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, sodass sie fast versanken. Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Karin Bogner, BEd

Die Lesung, die wir gehört haben, schildert die Vision des Propheten Jesaja, in der er einen Sendungsauftrag erfährt. Das „Sehen“ Gottes auf dem Thron, das Hören der Stimme Gottes und die Sendung geschieht im Tempel, somit ist es ein Geschehen, das an einem konkreten Ort auf der Erde stattfindet. Gott, der Heiligste, ist nicht weit weg in den himmlischen Höhen, sondern konkret erfahrbar in der irdischen Wirklichkeit. Einerseits ist Gott der ganz Andere, der sich von dem Menschen und seiner Welt radikal unterscheidet; das wir deutlich durch den Heilig-Ruf der Serafinen. Andererseits aber erfüllt die göttliche Herrlichkeit die ganze Erde. Sie ist damit anwesend in der gesamten Schöpfung. Dieser Dreimal-Heilig-Ruf, der die Herrlichkeit Gottes in den Zeichen der irdischen Wirklichkeit preist, ist uns bekannt aus dem eucharistischen Hochgebet.

Diese Gotteserfahrung des Propheten hebt sozusagen alles aus den Angeln und erschüttert Jesaja. Dennoch nimmt Jesaja den Sendungsauftrag an. „Hier bin ich, sende mich!“ „Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen,“ sagte Jesus zu Petrus und dieser ließ alles zurück und folgte Jesus nach.

Der reiche Fischfang zur Unzeit, nämlich mitten am Tag, löst Schrecken aus; ähnlich wie es in der Lesung geschildert wurde. Jesus löst diese innere Erschütterung auf und ruft Simon wie auch Jakobus und Johannes in seine Nachfolge. Es entsteht der enge Kreis um Jesus herum. Die Jünger werden Jesu Botschaft weitergeben mit ihren Worten und mit ihrem Leben, immer im Vertrauen darauf, dass der Auferstandene bei ihnen ist.

Es sind 2 **Auftrags- und Berufungsgeschichten**, die wir heute gehört haben. „Gott braucht uns Menschen!“ Wozu braucht Gott einen Propheten oder die Jünger? Zum **Verkündern!** Es geht um die Botschaft vom Reich Gottes, von der Liebe und Sorge Gottes um die Menschen, alle Menschen sollen Freunde Gottes werden!

In beiden Geschichten geht der Berufung eine entscheidende Erfahrung voraus: die Begegnung mit Gott! Auch wenn uns diese Begegnung erschüttert, Gott bleibt bei seinem Ruf! Es geht nicht um dich, um deine Fähigkeiten, um dein Können, **dein Glaube ist gefragt**, dein Vertrauen auf Gott, und auch das Vertrauen auf die Kraft des Wortes Gottes, du sollst ein Werkzeug sein!

Jesaja sagt: Hier bin ich, sende mich! **Petrus und seine Freunde** ließen ihre Boote zurück und folgten Jesus nach! Sie trafen ihre Entscheidungen: Gottes Botschaft wurde ihr Lebensinhalt, die Faszination von diesem Gott für die Menschen hatte sie erfasst und alles Bisherige in ihrem Leben zur Nebensache werden lassen.

Für mich sind mehrere Botschaften in diesen Schriftlesungen verpackt:

1. Das volle Netz des Petrus soll uns nicht verführen zu Erfolgstechniken für Pastoral und Seelsorge! Vernetzung wird heute großgeschrieben: Network bringt Erfolg! Hilfsmittel dürfen nicht zum Selbstzweck werden,

Glaubwürdigkeit und **Glaubensüberzeugung** sind die besten Werbemittel für die Botschaft Jesu.

2. Wie oft antworten Menschen, wenn sie für eine Aufgabe, für einen Dienst gefragt werden: Das kann ich nicht! Da gibt es bessere als mich! Gott beruft keine Topleute, er nimmt Menschen in Dienst, die einfach bereit sind, sich brauchen zu lassen, wo sie zu brauchen sind, und Gott traut uns oft mehr zu als wir uns selber! Das **Vertrauen auf Gott** ist der Boden, auf dem wir uns manches zutrauen können und dürfen!

3. Die Berufungs- und Auftragsgeschichten in unserem Leben sind keine Exklusivgeschichten, sie geschehen im **alltäglichen Leben**: da, wo uns Gott über den Weg läuft, in den Ereignissen und in den Menschen, die uns begegnen! Wenn wir auf spezielle Berufungen warten, könnte es sein wie beim Glück: wer auf das große Glück wartet, hat keinen Blick für das kleine tägliche Glück des Lebens. Wenn Gott uns eine besondere Aufgabe zutraut, dann meldet er sich schon so, dass wir es nicht überhören!

4. Erfolg ist keine Kategorie Gottes! Gott setzt uns nicht unter Erfolgszwang! Er möchte einfach, dass wir das Unsere an unserem Lebensplatz tun, in seinem Geist und im Vertrauen auf seine Hilfe. ER ist mit uns unterwegs, nicht als Beobachter, ob wir alles richtig machen, sondern als Begleiter und Helfer, als Freund – mit aller Kostbarkeit, die wir von einer Freundschaft erwarten! Gott ruft alle Menschen zur Freundschaft mit ihm, wir sind berufen, es zu bezeugen und zu verkünden! Und wenn wir nur einen Menschen glücklich und froh gemacht haben, haben wir ein Stück Himmel auf die Erde gebracht!

Ein Stück Himmel auf die Erde bringen – das können wir heute tun: in der Osteuropasammlung sind wir heute eingeladen, Menschen, vor allem Kinder, durch unsere Spende zu helfen! Caritas Oberösterreich und der Osthilfe-Fond der Diözese

Linz wollen unter dem Motto „Wir helfen!“- Kindern eine Chance geben. Mit den Spenden aus dieser Sammlung erhalten hungrige Kinder ein warmes Mittagessen und warme Kleidung, werden Kinder mit Behinderungen menschenwürdig betreut und Kinderschutzprojekte in Pfarren unterstützt und vieles mehr – in den Partnerdiözesen der Diözese Linz in Weißrussland, Rumänien und Bosnien-Herzegowina.

Fürbitten

Zu Gott, der uns das Leben schenkt und uns zum Leben ruft, beten wir:

- Um Einsicht für diejenigen, die in schwierigen Situationen stehen und Entscheidungen für ihr Leben treffen müssen.

Du, unser Gott.

Wir bitten dich, erhöre uns!

- Um Mut und Bereitschaft für die Verantwortlichen in der Kirche, notwendige Veränderungen wahrzunehmen und in Gang zu setzen.

Du, unser Gott.

Wir bitten dich, erhöre uns!

- Um gute Berater für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, die das Wohl der Menschheit im Blick hat.

Du, unser Gott.

Wir bitten dich, erhöre uns!

- Um unsere Bereitschaft, Konflikte gewaltlos zu lösen.

Du, unser Gott.

Wir bitten dich, erhöre uns!

- Um eine Haltung des Respekts und des Wohlwollens jedem Menschen gegenüber.

Du, unser Gott.

Wir bitten dich, erhöre uns!

- Um Trost für diejenigen, die um einen lieben Menschen trauern.

Du, unser Gott.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Du, guter Gott, bist unsere Hoffnung und die Quelle unseres Lebens.

Sei bei uns auf unseren Lebenswegen.

Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Beten wir mit den Worten des großen Konzilstheologen Karl Rahner:

Barmherziger Gott, wir wollen deine Zeugen und deine Apostel sein.
Zeugen deiner Wahrheit und deiner Liebe, Gesandte deiner Sendung zum Heile der Welt. Wie der Vater dich gesandt hat, so sendest du uns alle. Deine Sendung ist oft hart und schwer. Wir sind schwach, feige und unlustig, störrisch und ungeschickt. Wir haben schon der Last genug an uns selbst. Aber wir wollen dennoch gehen. Wir wollen immer wieder anfangen. Lass uns nicht in Ruhe. Lehre uns, dass man sein eigenes Heil nur in der Sorge um das Heil anderer wirken kann. Mach uns hellsichtig und behänd in den Gelegenheiten, für dein Reich zu arbeiten.

Gib uns Hoffnung wider alle Hoffnung, schenke uns deine Kraft in unserer Ohnmacht. Verleihe uns die Liebe, die selbstlos ist und geduldig, zuversichtlich und treu. Lass uns in unserem Apostolat die nicht übersehen, die uns am nächsten stehen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Segensbitte

Gott, der allmächtige Vater, segne uns, er bewahre uns vor Unheil und Schaden.

Er öffne unsere Herzen für sein göttliches Wort.

Er lasse uns erkennen, was uns zum Heile dient und führe uns zur Gemeinschaft der Heiligen.

Das gewähre uns der dreieinige Gott,

der Vater,

der Sohn

und der Heilige Geist.

Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Domie Sharpin on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Karin Bogner, BEd

Informationen Osthilfesammlung: www.caritas-ooe.at

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020

NOT IST KEIN KINDERSPIEL

Osthilfe-Sammlung der Caritas

Spielen gehört zu einer schönen, erfüllten Kindheit, es bedeutet Leichtigkeit, Unbeschwertheit, die Welt zu erkunden und die kindliche Phantasie und Neugierde auszuleben. All das in sicherer Umgebung.

Millionen von Kindern weltweit verbringen ihre Kindheit jedoch weder in Sicherheit noch in Unbeschwertheit. Sie leben in Situationen, in denen sie nicht verstecken spielen, sondern tatsächlich Zuflucht vor Krieg und Gewalt suchen müssen. In denen es keine Puppenküche und auch kein Essen am Abend für sie gibt. In denen sie nicht Kind sein dürfen, sondern ganz plötzlich erwachsen werden müssen. Denn: Not ist kein Kinderspiel, sondern bittere Realität.

Aus unseren ca. 100 weltweiten Kinderprojekten wissen wir, was Not für Kinder bedeutet: Hunger, Kälte, Krankheiten, Gewalt und verminderte Bildungs- und Zukunftschancen.

Der Osthilfefonds und die Caritas bitten alle Pfarren in Oberösterreich, diese Sammlung zu unterstützen.

Aus den Mitteln der Osthilfe-Sammlung werden auch pastorale Aufgaben des Osthilfefonds der Diözese Linz unterstützt. Während der Corona-Pandemie ist die Unterstützung von Menschen in Krisensituationen besonders wichtig, etwa durch Telefon-Seelsorge und Familienberatung. In der Kinder- und Jugendpastoral werden besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt, Freiwillige bleiben mit den Kindern in Kontakt und unterstützen sie auch in schwierigen Situationen daheim.

So können Sie helfen:

Mit 20 Euro ermöglichen Sie einem Kind einen Monat lang eine warme Mahlzeit; mit 30 Euro schenken Sie warme Kleidung, Schuhe, Decken oder Heizmaterial.

SPENDENKONTO

Caritas Oberösterreich

BANK: RLB OÖ

IBAN: AT203400000001245000

BIC: RZOOAT2L

Caritas
Oberösterreich

Caritas
&Du
Wir helfen.

Foto: © Luis Planas/EFE/epa/Contrasto.com

Not ist kein Kinderspiel.

Helfen Sie jetzt Kindern
im Osten Europas.

Osthilfesammlung von
Caritas Oberösterreich und
Osthilfefonds der Diözese Linz
www.caritas-ooe.at

Unterstützt von

ERSTE SPARKASSE

WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN